

Gottesdienst mit Abendmahl am 15.05.2016 (Pfingstsonntag) / Erlöser-Kirche

Musik zum Eingang

Lied: EG 566,1-4 (Der Geist des Herrn erfüllt das All)

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

„Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth.“

Was Pfingsten bedeutet, dazu habe ich folgende Zusammenfassung gefunden:

„Flaute“ bedeutet für den Segler das vorläufige Ende des Segelspaßes. Nichts tut sich mehr. Jetzt kann er sich nur noch treiben lassen, oder er steuert mithilfe eines Außenbordmotors den Hafen an. Erst wenn die notwendige Grundlage fehlt, wird dem Segler bewusst, wie selbstverständlich er sich auf etwas verlässt, das gar nicht selbstverständlich ist.

„Geistige Windstille“, davon sprechen wir, wenn uns die zündende Idee fehlt und sich Lähmung breit macht. Wir scheinen auch in unserem Leben auf eine Kraft zu bauen, über die wir nicht selbst verfügen. Sie wird uns zuteil. Sie ist Geschenk.

„Ruach“, das lautmalerische hebräische Wort für „Geist, Hauch und Wind“, führt uns zu dem Geheimnis, dass wir an Pfingsten feiern. Es versinnbildlicht das Wirken des Heiligen Geistes in der Gemeinschaft der Glaubenden, der Kirche. Der Heilige Geist ist wie der Wind in den Segeln, ohne den es kein Fortkommen gibt. Wo der Geist auszugehen droht, da macht sich Stillstand breit. Und so manch einer ist versucht, „die Segel zu streichen“. Auch baulich wird diese bildliche Sprache aufgegriffen: Der Teil des Gotteshauses, in dem die Gemeinde sitzt, trägt die Bezeichnung „Kirchenschiff“.

„Der Wind weht, wo er will; du hörst sein Brausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist es mit jedem, der aus dem Geist geboren ist.“ (Joh 3,8) Pfingsten spricht von dem unverhofften frischen Wind in den Segeln der Jünger damals und der Gemeinschaft der Christen heute. Gott lässt uns nicht allein! Er inspiriert unser Denken, Reden und Handeln. Durch das Wirken des Heiligen Geistes führt uns Gott zielsicher dem heimatlichen Hafen entgegen.

So wünsche ich Ihnen zu Pfingsten viel frischen Wind und eine gute Fahrt auf dem Meer der Zeit!

Bekanntmachungen (Michael Dickel)

Psalmlied: EG 294,1-4 (Nun saget Dank und lobt den Herren)

Lasst uns beten!

Herr,
sieh dir unsere Kirchen und unsere Gemeinden an!
Sie tragen alle Zeichen unserer Schwächen,
unseres Ungehorsams und unseres Versagens.
Darum bitten wir dich:
Komm, Heiliger Geist!

Herr,
sieh dir die Welt an, in der wir leben!
Man merkt es ihr nicht mehr an,
dass es die von dir geschaffene Welt ist,
die du einmal sehr gut genannt hast.
Ungerechtigkeit, Hunger, Hass und Gewalt prägen vielfach ihr Gesicht.
Darum bitten wir dich:
Komm, Heiliger Geist!

Herr,

sieh dir das Leben an, das wir jeden Tag führen!
Man erkennt oft nicht mehr,
dass es ein Leben ist, das du uns geschenkt hast,
dass du uns in der Taufe berufen hast zu einem Leben mit dir,
geprägt durch deinen Heiligen Geist.
Darum bitten wir dich:
Komm, Heiliger Geist!
Amen

Lesung: Jesaja 61,1-4.+9-10

Heidelberger Katechismus: Frage 53

Glaubensbekenntnis

Lied: Atme in uns, Gottes Geist (Liedblatt)

Predigt

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Liebe Gemeinde,
am Dienstag waren die Kinder aus der Spandauer Schule hier in der Kirche. Wir haben einen Gottesdienst miteinander gefeiert. Ich habe die Schüler gefragt, wofür sie sich begeistern, was sie ganz toll finden, wo ihr Herz schlägt. Ich möchte das Sie / Euch auch fragen. Wobei geht Dir / Ihnen das Herz auf? Was begeistert Dich, was begeistert Sie?

(Antworten - Danke!)

Das, was gesagt wurde, im Hinterkopf, hören wir auf einen Abschnitt aus der Apostelgeschichte, Kapitel 2, die V. 1-18

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an "einem" Ort beieinander.

Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.

Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.

Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden.

Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: „Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden.“ Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: „Was will das werden?“ Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: „Sie sind voll von süßem Wein.“

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: „Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5):

Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.“

Liebe Gemeinde,

haben Sie schon mal den Begriff „felt-shift“ gehört? Ich kannte ihn bislang auch nicht, habe aber jetzt davon gelesen. In einer von einem Amerikaner entwickelten Therapie bezeichnet dieser Begriff eine – Zitat – „spürbare, fühlbare Bewegung in uns, die uns wie ein Ruck durchfährt und uns zu Einsichten verhilft, die wir zwar fühlen, aber kognitiv (also mit dem Gehirn) kaum oder gar nicht erfassen können und wohl auch nicht dürfen, wenn sie nicht zerstört werden sollen.“

Diese Beschreibung eines „felt-shift“ trifft eigentlich ziemlich genau das, was passiert, wenn ich begeistert bin – von einem mitreißenden Fußballspiel, von einem wunderbaren Wein, von einem Sonnenuntergang am Meer, von einem spannenden Buch, von einem faszinierenden Menschen. Wenn ich mich beispielsweise in einen Menschen verliebe, ist das lediglich eine besondere Form der Begeisterung, jenes felt-shift, der uns wie ein Ruck durchfährt und uns zu Einsichten verhilft, die wir zwar fühlen, aber kognitiv kaum oder gar nicht erfassen können... Selbst wenn es gelänge, das, was einen begeistert, was da mit einem da passiert, mit dem Verstand zu analysieren, es zu erklären, verlöre es von seinem Zauber.

Wir sehen die Jünger in Jerusalem begeistert, Feuer und Flamme für Jesus. Wie in Ekstase können sie gar nicht anders als den Mund aufzumachen und von Jesus zu erzählen. Aus dem Haus, in dem sie sich immer treffen, aus der vermeintlichen Sicherheit, in die sie sich zurückgezogen haben, gehen sie mit freudestrahlenden Gesichtern auf die Straße, zu den Menschen. Es muss raus, was sie erfüllt, was sie begeistert. Das ist wie ein hupender Autokorso nach einer gewonnenen Fußballweltmeisterschaft. Es ist Pfingsten, der Tag, an dem Unerhörtes geschieht, wo alles in Bewegung kommt, wo die Begeisterung Menschen mitreißt, wo Barrieren fallen, auch Sprachbarrieren. Denn sie werden verstanden, die Jünger, von Menschen aus der ganzen Welt, die sich in Jerusalem aufhalten. Später erfahren wir, dass an diesem Tag 3000 neue Gemeindeglieder getauft werden konnten – Dauertaufen wohl bis in die Nacht.

Da bekommt unsereiner die Sehnsucht, so was möge doch bitte auch mal bei uns passieren, an Pfingsten oder an einem gewöhnlichen Dienstag im September. Da bekommt unsereiner die Sehnsucht, Gottes Geist möge auch mal kräftig bei uns reinrauschen mit seinem frischen Wind, dass Menschen, dass auch wir selbst, aus unserer gut bürgerlichen und gut christlichen Lethargie aufwachen, aus dem Schlaf der Sicherheit, aus unserer Mutlosigkeit und Bewegungsunfähigkeit, unserer Engstirnigkeit und aus unseren verkrusteten Strukturen, aus der Gewöhnung und aus unseren tausend Verlegenheiten, aus unseren Traurigkeiten und depressiven Verstimmungen, aus unseren verhärteten Fronten und aus unserer Müdigkeit – und dass sich endlich was bewegt, zum Guten verändert, dass wir bereit werden etwas zu wagen zu riskieren, dass etwas lebendig wird, was tot oder zumindest scheinot ist – bei uns selbst und insgesamt bei uns als Gemeinde und Kirche und auch als Gesellschaft.

Es soll aber auch nicht wenige geben, die sich genau davor fürchten und sich dagegen wehren. Unsere Moderne ist gekennzeichnet von der Notwendigkeit, von dem Zwang, sich dauernd verändern zu müssen, mobil zu sein, flexibel. Der technische Fortschritt verläuft mittlerweile so schnell, dass man kaum hinterherkommt. Im Berufsleben sollen wir uns ständig weiterbilden, uns öffnen für neue Strategien, neue Märkte, neue Produkte. Ständig sollen wir erreichbar sein, sollen wir reagieren auf irgendwelche Mitteilungen, per email oder sms oder whatsapp. Die Mode hat's vorgemacht: Das Kleid vom Vorjahr, jetzt so was von out, das kannst du getrost an Bethel geben! Dauernd neue Trendsportarten, die man einfach ausprobieren muss. Die Taktfrequenz des Lebens hat sich in den vergangenen Jahrzehnten ungeheuer erhöht. Das überfordert manch einen, das wollen viele gar nicht mehr. „Silbermond“ hat denen eine Stimme gegeben:

*Sag mir, dass dieser Ort hier sicher ist
Und alles Gute steht hier still.
Und dass das Wort, dass du mir heute gibst,
Morgen noch genauso gilt.*

Diese Welt ist schnell

*Und hat verlernt beständig zu sein.
Denn Versuchungen setzen ihre Frist.
Doch bitte schwör, dass wenn ich wieder komm,
Alles noch beim Alten ist.*

*Gib mir'n kleines bisschen Sicherheit
In einer Welt in der nichts sicher scheint.
Gib mir in dieser schnellen Zeit irgendwas das bleibt.*

Da gibt es diesen wunderbaren, aber auch nicht unproblematischen Kernsatz vom evangelischen Kirchenverständnis: „Ecclesia reformanda est.“, umgangssprachlich übersetzt: „Die Kirche ist nicht anders möglich, als sie ständig zu erneuern.“ Dieser Satz bereitet eben denen viel Unbehagen, die genervt sind von den immerwährenden Versuchen, die Kirche zu verändern, neue Gottesdienstformen auszuprobieren, neue Lieder zu singen, neue Formate für die Gemeindeglieder zu entwickeln, die Kirchenordnungen an die Erfordernisse unserer Zeit anzupassen. Sie sehnen sich nicht nach Mobilisierung, sondern nach Demobilisierung. Bei Silbermond“ könnten sie einstimmen:

*„Gib mir'n kleines bisschen Sicherheit
In einer Kirche, in der nichts sicher scheint.“*

Andere werden dabei ganz unruhig. Sie sagen: „Wer nicht will, dass die Kirche sich verändert, will nicht, dass sie bleibt.“ Kirche musste immer neue Wege gehen, seit 2000 Jahren. Immer hat es Umbrüche gegeben, haben Menschen den neuen Wegen vertraut und sind ausgezogen in das gelobte Land. Die Form von Gemeinde, wie wir sie kennen, wie ein Verein geordnet mit Angeboten und Veranstaltungen, Gruppen und Kreisen, gibt es erst seit etwa 100 Jahren, entstanden durch die industrielle Revolution und die immer größer und anonym werdenden Großstädte. Gesellschaft verändert sich, und darauf hat die Kirche immer reagiert. Und wenn sie es nicht tut, werden sie und ihre Botschaft eines Tages nur noch als merkwürdiges Überbleibsel aus einer längst vergangenen Zeit wahrgenommen.

Seit Monaten treffen sich Mitglieder der Presbyterien aus allen 5 Gemeinden unserer Region, um darüber zu beraten, wie die Kirche der Zukunft in Siegen – Mitte aussehen könnte und wie der Weg dorthin aussehen könnte. Sich verändernde Rahmenbedingungen drängen uns diesen Prozess auf. Von den zurzeit bestehenden 7 Pfarrstellen in unserer Region werden in 9 Jahren nur noch gut 4 Pfarrstellen übrigbleiben. Durch Pensionierung werden die Martini-Kirchengemeinde, die Kirchengemeinde Kaan-Marienborn und unsere Kirchengemeinde ohne Pfarrerin bzw. Pfarrer dastehen. Und diese Stellen werden aller Voraussicht nach nicht wieder besetzt werden. Die Zahl der Gemeindeglieder sinkt kontinuierlich um 1 – 1,5% pro Jahr. Schätzungen zufolge wird auch die Finanzkraft der Gemeinden deutlich zurückgehen. Also was tun? Was muss verändert werden, was wollen wir bewahren, wie uns neu ausrichten?

Alle, die da mitmachen, werden wohl sagen, dass es ein sehr mühsamer Weg ist, auf dem wir uns befinden, äußerst zäh der Prozess, manchmal 1 Schritt vor und zwei zurück. Oft drehen wir uns im Kreis, halten uns bei Nebensächlichkeiten auf, sind uns uneins über die Ziele und den Weg, führen immer wieder die gleichen Diskussionen. Begeisterung sieht anders aus. Manche sind es zwischendurch auch mal müde, sind es leid. Da sind nicht nur unterschiedliche Gemeinden zusammen, sondern unterschiedliche denkende und fühlende Menschen, denen jeweils anderes wichtig ist. Und recht haben selten nur die Einen oder die Anderen. All das ist es, was die Apostelgeschichte „Fleisch“ nennt, auf das der „Geist“ kommen soll, wenn sie Joel zitiert: *Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch...*

Wie kommt es aber dazu? Wie kommen wir aus der Lethargie, aus der Erstarrung heraus? Wie lösen wir uns von dem, was uns hindert den Weg zu gehen, den wir gehen müssen? Was müssen wir tun, um diesen Weg überhaupt erst mal zu erkennen und dann loszugehen? Ich fürchte, nicht sonderlich viel. Alle Appelle zu mehr Kreativität, zu mehr Bereitschaft, zu mehr Engagement, zu mehr Beweglichkeit, zu mehr Mut, zu mehr Vertrauen – man kann sie sich sparen. Sie werden unser Herz nicht bewegen.

Seit Jesus zu seinem himmlischen Vater zurückgekehrt war, saßen die Jünger und wohl auch die Jüngerinnen da in Jerusalem – wie erstarrt, vereinsamt, ratlos, wie es weitergehen würde, mutlos, sich zu

Jesus zu bekennen. Da ist nicht einfach ein Petrus aufgestanden und hat eine flammende Rede gehalten und sie mitgerissen. Vielleicht haben sie auch bloß dagesessen und immer wieder in endlosen Diskussionen überlegt, ob und wie es jetzt weitergehen sollte. Niemand hatte ein Rezept, das alle überzeugte.

Und dann passierte etwas. Es passierte einfach, ohne dass sie es in irgendeiner Weise mit bewirkt hätten. Es kommt nicht aus ihnen, es kommt von außen, ein Brausen vom Himmel, frischer Wind, der durch die Fenster ins Haus, in ihre Köpfe, in ihre Herzen, in ihre Gespräche hineinweht und sie aufweckt. Es kommen diese Zungen wie Feuer, die etwas in ihnen entzünden, so sie Feuer und Flamme sind. Und auf einmal geht alles wie von selbst.

Segler wissen, was eine Flaute ist, völlige Windstille. Kein Lüftchen regt sich. Da können die Segel noch so geschickt gesetzt sein, ohne Wind nutzen sie einem nicht, und man treibt so vor sich hin. Das ist extrem nervig für die Besatzung, die ja nicht vorankommt, die ja gerne segeln möchte und auch ein Ziel erreichen will. Und ihr sind die Hände gebunden. Was können sie tun? Warten. Und zwar nicht so, dass sie nur noch unter Deck sitzen und Kartenspielen. Der Wetterbericht muss aufmerksam verfolgt werden. Die Segel müssen gesetzt sein, alles muss vorbereitet sein, und immer wieder muss einer draußen nachsehen, ob wieder Wind aufkommt, um sofort reagieren zu können. In der Zwischenzeit gilt es, an Bord sich um andere notwendige Dinge zu kümmern, Reparaturen durchzuführen, den Standort des Bootes immer wieder zu bestimmen, den Kurs zu überdenken, den man fahren wird, wenn der Wind zurückkommt, vielleicht auch nur das Deck mal ordentlich sauber zu machen.

Wenn wir in einer geistlichen Flaute uns befinden, in unserem persönlichen Leben, und in unserer Gemeinde und Kirche, dann wäre es töricht, das Boot zu verlassen oder zu versuchen genügend eigenen Wind zu machen. Es gilt zu warten, aber aktiv zu warten, dass Seine zu tun, um vorbereitet zu sein, wenn der Wind kommt. Oft weiß man auf See nicht genau wie er weht. Oft dreht er und weht abwechselnd aus unterschiedlichen Richtungen. Bisweilen herrscht ungünstiger Wind, weil er nicht zu unserem Ziel, das wir ansteuern, passt. Vielleicht drehen wir uns dabei immer auch langsam im Kreis, die Strömung treibt uns von unserem eigentlichen Kurs ab, aber wir bleiben bei dem, was wir tun können, um vorbereitet zu sein. Gottes Geist wirkt nicht nur in Form von frischem Wind, sondern auch und vor allem als der lange Atem der Beharrlichkeit.

Beim unserem letzten Treffen im regionalen Strukturausschuss- wie der heißt – haben wir eine wichtig Übereinstimmung erzielt. Wir wollen nicht, dass ein Pfarrer oder eine Pfarrerin für zwei selbständige Gemeinden zuständig sein soll. Wir wollen von derzeit 5 auf dann 4 Einheiten gehen, offen ist, ob auf 4 Gemeinden mit jeweils einer Pfarrstelle oder auf 1 Gemeinde mit 4 Pfarrbezirken oder auf 2 Gemeinden mit insgesamt 2 Pfarrbezirken. Wir machen weiter, um uns Gedanken zu machen, um Wege auszuloten, Kurse zu bestimmen, gemeinsame Ziele uns zu setzen, auch Zwischenziele, um Visionen zu entwickeln, auch Träume zu spinnen.

Warum erzähle ich Euch / Ihnen das. Ist das nicht etwas nur für Presbyterinnen und Presbyter, Pfarrerrinnen und Pfarrer? Nein, ist es nicht. Lukas zitiert den Propheten Joel:

Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.“

Der Heilige Geist schert sich wenig um Strukturen und Zuständigkeiten. Elitedenken ist ihm völlig fremd. Wen er begeistern will, den setzt er in Brand, ob Mann oder Frau, Presbyterin oder Konfirmand, Superintendent oder Otto-Normal-Christ oder gar aus der Kirche Ausgetretener. Vor Gottes Geist ist keiner sicher. Sie nicht und ich nicht. Wer getauft ist, muss sowieso immer mit ihm rechnen. Gesichte und Träume schenkt er, Visionen einer erneuerten Kirche, Visionen einer besseren Welt, Begeisterung für Jesus und seine Sache.

Ungefährlich ist es nicht ganz, wenn wir ihn einladen:

O Komm, du Geist der Wahrheit und kehre bei uns ein,

*verbreite Licht und Klarheit, verbanne Trug und Schein.
Gieß aus dein heilig Feuer, rühr Herz und Lippen an,
dass jeglicher getreuer den Herrn bekennen kann.*

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Lied: 0287,1-4 (Die Sache Jesu braucht Begeisterte)

Abendmahl

Der Hl. Geist weckt Glauben, führt in die Gemeinschaft mit unserem Herrn Jesus Christus und führt uns, die zu Christus gehören, zusammen. Glauben ohne Gemeinschaft ist eine scheinbare menschliche Möglichkeit: „Ich brauch keine Kirche, keine Gemeinde. Ich kann auch in meinem stillen Kämmerlein beten!“ Wer so etwas sagt, mag durchaus religiös sein, aber von dem, was Gott will, ist das meilenweit entfernt. Gottes Geist verbindet über all das hinweg, was uns trennt.

Von Anfang an gehört zu dieser Gemeinschaft der Glaubenden das Mahl des Herrn, das wir Abendmahl nennen. Hier wird diese Gemeinschaft sichtbar, indem wir Brot und Kelch teilen.

Und so feiern wir dieses Mahl auch heute.

Und so gedenken wir jener Nacht, in der unser Herr und Heiland Jesus Christus verraten und verhaftet wurde. Zuvor saß er mit seinen Jüngern zusammen, um das Mahl zu feiern. Da nahm er das Brot, dankte, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: „Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird! Solches tut zu meinem Gedächtnis.“ Ebenso nahm er den Kelch nach dem Mahl, dankte, gab ihnen den und sprach: „Nehmet und trinket alle daraus! Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis!“

Lasst uns beten!

Wir loben dich, Herr des Himmels und der Erde.

Du hast nicht der Sünde und dem Tod überlassen,
was du, allmächtiger Gott, erschaffen hast.

Durch Jesus Christus, dein Wort,
rufst du uns alle zum Leben.

Er hat unsere Schuld auf sich genommen
und Frieden gemacht zwischen dir und den Menschen.

Wir bitten dich:

Erfülle uns mit deinem Geist,
segne uns diese Gaben.

Durch das Brot, das wir miteinander teilen,
schenke uns die Gemeinschaft mit Christus.

Durch den Kelch, aus dem wir trinken,
verbinde uns mit ihm.

Gedenke deiner Gemeinde, die zerstreut ist in alle Welt,
und bring sie zusammen zu deinem Reich.

Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Lied: 056,1-4 (Herr, füll mich neu)

Kommt, denn es ist alles bereit!

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist!

Austeilung

„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“

Durch den Propheten Haggai sagt Gott::

"Mein Geist soll unter euch bleiben, fürchtet euch nicht."

Paulus schreibt:

Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.
Lasst uns beten!

Wir danken dir, Gott.

Wir danken für die Gemeinschaft an deinem Tisch,
die uns miteinander verbindet
über alle Trennende hinaus.

Wir danken für dein befreiendes Wort,
das uns nicht festlegt auf unsere Möglichkeiten von heute,
das uns nicht einzwängt in ein starres Korsett des Lebens,
das uns vielmehr Mut macht, den Raum der Freiheit verantwortlich zu nutzen.

Wir danken für die Befreiung,
die wir in den alten Texten der Bibel entdecken.
Wir danken für die kleinen Schritte der Veränderung,
die wir an uns selbst wahrnehmen können,
und für die Hoffnung auf mehr, die in uns wächst.

Wir danken für deinen Geist, der uns bewegt,
der uns lebendig macht, der uns die Gaben segnet,
die du uns geschenkt hast.

Amen

Lied: 059,1-4 (Unser Leben sei ein Fest)

Amtshandlung

Wir haben Abschied genommen **von Inge Hirz**; sie wohnte früher in der Wetzlarer Straße 120, zuletzt im Haus Sonne. Im Alter von 88 Jahren war sie gestorben.

Am Freitag werden um 16:00 Uhr hier in der Kirche **Maximilian Schneider & Ann Kristin Otterbach** kirchlich getraut. Ann Kristin Otterbach stammt aus unserer Gemeinde, wohnt aber jetzt mit ihrem Mann in Kaan-Marienborn.

Fürbitten / Gebet des Herrn / Segen

Heiliger Geist, dich erbitten wir für alle, die um Inge Hirz trauern, denn du bist auch die Kraft, die uns tröstet, wenn unser Herz voller Trauer ist, die uns wärmt, wenn der Tod uns frieren lässt, die uns stärkt, wenn wir zu zerbrechen drohen, die uns einen neuen Horizont eröffnet, wenn uns die Hoffnung abhanden gekommen ist.

Wir bitten dich:

entzünde das Feuer deiner göttlichen Liebe.

Heiliger Geist, wir bitten dich auch für Ann Kristin und Maximilian,
dass das Feuer der Liebe, das du in ihnen entzündet hat, kein Strohfeuer ist,
sondern dauerhaft und tragfähig für ein ganzes Leben.

Wir bitten dich:
entzünde das Feuer deiner göttlichen Liebe.

Heiliger Geist,
komm und erneuere diese Welt,
damit Frieden wird.
Wir bitten dich:
entzünde das Feuer deiner göttlichen Liebe.

Heiliger Geist,
komm und begeistere deine Kirche,
damit sie eins wird.
Wir bitten dich:
entzünde das Feuer deiner göttlichen Liebe.

Heiliger Geist,
komm und tröste die Trauernden,
damit sie neue Freude finden.
Wir bitten dich:
entzünde das Feuer deiner göttlichen Liebe.

Heiliger Geist,
komm und vertreibe den Hass,
damit die Gequälten aufatmen.
Wir bitten dich:
entzünde das Feuer deiner göttlichen Liebe.

Heiliger Geist,
komm und reiß die verschlossenen Türen auf,
damit Flüchtlinge einen guten Ort zum Leben finden.
Wir bitten dich:
entzünde das Feuer deiner göttlichen Liebe.

Heiliger Geist,
komm und bewege die Herzen der Mächtigen,
damit sie Gutes tun.
Wir bitten dich:
entzünde das Feuer deiner göttlichen Liebe.

Heiliger Geist,
komm und hilf den Helfern, wo die Erde gebebt,
Feuer zerstört und Wasser getötet hat.
Wir bitten dich:
entzünde das Feuer deiner göttlichen Liebe.

Heiliger Geist,
komm und segne unsere Kinder,
damit sie durch den Glauben zu gütigen Menschen heranwachsen.
Heiliger Geist,
komm,
beschütze alle, die uns lieb sind,
bewahre, die uns anvertraut sind,
sei in uns und um uns.

Wir bitten dich:
entzünde das Feuer deiner göttlichen Liebe.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht
über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: 0185,1+3 (Jesus, dein Licht)

Musik zum Ausgang